

33-facher Schauer

Laura Bachmann beschreibt verlassene und unheimliche Orte im Spessart

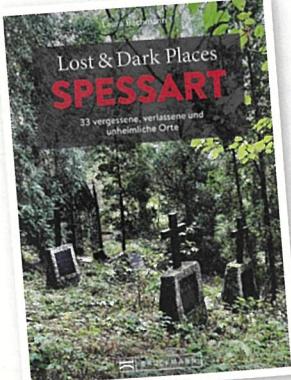


Gruselig: Vom Hauptbau des früheren Klosters (»Kartause«) Grünau steht nur noch die Außenmauer. Foto: Laura Bachmann (aus dem besprochenen Buch)

Der Spessart mit seinen dichten Wäldern und seiner Abgeschiedenheit hatte früher von Natur aus einige Züge eines »Lost and Dark Place«, also eines düsteren und mitunter aufgegebenen Ortes. Nun ist in der gleichnamigen Buchreihe des Münchner Bruckmann-Verlags eine Folge über den Spessart erschienen.

Autorin Laura Bachmann, eine Aschaffenburgerin, hat hier »33 vergessene, verlassene und unheimliche Orte« entdeckt – vom Aschaffenburgischen Ringlokschuppen über das Schächerloch der Spessarträuber bei Bischbrunn bis zum Lohrer Horrorwittchen-Denkmal.

Das Buch in einem angenehm großzügigen Format ist lebendig aufgemacht und verlockt zu vielen Erkundungen zwischen dem Schlossgarten von Ramholz bei Schlütern und der Kartause Grünau, zwischen der Geiselbacher Teufelsmühle und der Burgruine Schönrain bei Gemünden. Die 34-jährige Autorin



beschreibt auf jeweils vier Seiten kundig die Hintergründe eines Ziels und illustriert die Abschnitte mit attraktiven Fotos, die allerdings oft mehr Idylle als Grauen ausstrahlen. Aber so steigt natürlich bei den Leserinnen und Lesern die Lust, einen der entrückten Orte zu besuchen. Jedes Kapitel schließt mit einem »besonderen Erlebnis«, das zu weiteren Erkundungen in der Nähe anregt.

»Lost Places« im Trend

Warum sind »Lost Places« heute geradezu ein Trend? Man fühle sich dort »immer selbst ein bisschen wie eine Entdeckerin«, sagte Laura Bachmann in einem Main-Echo-Interview vom Mai 2022. »Die Orte liegen meistens versteckt, fernab des üblichen Touristentribels.« Wenn sich dort noch »unerklärliche oder schaurige Ereignisse zugetragen haben sollen, verleiht das dem Ganzen noch eine Extrapolation Nervenkitzel«, so die Verfasserin, die Germanistik, Geschichts- und Kunstgeschichte studiert hat.

Freilich berührt es den Leser seltsam, dass auch Gräber von Weltkriegstoten, das Klingenberg Wohnhaus der 1976 nach Exorzismus verstorbenen Anneliese Michel und der Aschaffenburger Schlossgarten als Fundort der Leiche der

1979 ermordeten Christiane J. zu den »Lostis« (Autorin Bachmann) zählen. Andererseits schaut man heute den Großostheimer Hexenturm ohne Bedenken als historisches Zeugnis an, obwohl die Folterungen der als »Hexen« bezeichneten Frauen dort mindestens so schlimm waren wie manches Verbrechen heute, nur eben länger zurückliegen.

Viele der Ziele des Buchs haben einen weniger erschütternden Hintergrund, ob es nun der aufgegebene Truppenübungsplatz der Amerikaner in Aschaffenburg-Schweinheim ist, eine Industrieruine in Sinntal-Altengronau oder der alte Schwarzkopftunnel bei Heigenbrücken. So harmlos wie ein Besuch im Schloss Mespelbrunn (dem wegen der Spessarträuber ein Kapitel gewidmet ist) sind Erkundungen vieler anderer geheimnisvoller Orte aber nicht, weshalb die Autorin ein eigenes Kapitel über »Verhaltensregeln« geschrieben hat. »Seien sie vorsichtig«, lautet zurecht eine der Mahnungen: Denn niemand will, dass der Besucher eines »Lost Place« selbst verloren geht.

Claus Morhart



Laura Bachmann: *Lost & Dark Places – Spessart*, Bruckmann-Verlag München 2023, 160 S., 22,99 Euro; **Lesung** der Autorin am 25. Mai, 19.30 h, in der Lesekatze Alzenau, Friedberger Gäßchen 5.